

Allgemeine Rundschau = Échos

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Kinema**

Band (Jahr): **6 (1916)**

Heft 52

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

die Anerkennung der kantonalen Behörden zu finden. Die vom Rechtsbeistand der luzernischen Kinointeressenten gemachte Eingabe nimmt den gleichen Gedanken auf. Den einzelnen Kantonen und den verschiedenen Gemeinden bereitet die Einführung der Zensur grosse Schwierigkeiten, so dass zu erwarten ist, dass sie eine derartige Einrichtung unterstützen werden.

Der Vorstand beschliesst zum besonderen Studium der Angelegenheit eine Spezialkommission einzusetzen. Diese wird wie folgt bestellt: Für den Verband sollen Präsident und Verbandssekretär mitwirken; für die Filmverleiher Herr J. Lang; für die Kino-Besitzer Herr A. Wyler-Scotoni; ferner sollen der Kommission noch angehören der verantwortliche Chef-Redakteur des „Kine-

ma“, Herr Dr. E. Utzinger und Redaktor Paul E. Eckel, sowie Herr Advokat Zünd in Luzern, Aktuar der Vereinigung der luzernischen Kino-Interessenten. Die Kommission soll ihre Arbeiten tunlichst beschleunigen.

6. **Vertrag mit dem Verbandssekretär.** Im Einverständnis der Parteien wird die Erneuerung des Vertrages vereinbart und der Gehalt des Sekretärs mit Rücksicht auf die vermehrte Arbeit entsprechend erhöht.

7. **Varia.** Es werden noch verschiedene Verwaltungsgeschäfte behandelt, sowie einige Angelegenheiten interner Natur erledigt.

Schluss der Sitzung 6 Uhr 45 Minuten.

Der Verbands-Sekretär:
gez.: G. Borle, Notar.

Allgemeine Rundschau :: Echos.

Franz Hofer, der bekannte Berliner Regisseur widmet Dorrit Weixler folgendes Gedicht, das wir der „L. B. B.“ entnehmen.

Der rauhe Herbststurm fegt durch das Land . . .
Vergehen . . . Verderben auf Erden. --
Er brach nun auch Dich . . . mit rauher Hand,
Dir sollte kein Frühling mehr werden. —

Du Schelm, der so oft uns die Sonne gebracht
In die Nacht aller irdischen Leiden,
Verstummt ist Dein Mund, der so schelmisch gelacht . . .
Gebrochen die Augen, die beiden . . .

Von heiliger Kunst im Leben durchglüht,
Die Kunst für das Leben erkoren . . .
Zum Höchsten geboren . . . im Werden verblüht,
Der Kunst und der Welt jetzt verloren.

Uns bleibt nur Dein Bild! . . . Doch nichts löscht es aus,
In Bildern wird wieder es kehren.
Weit über die deutschen Gaue hinaus
Wird ewig man huld'gend Dich ehren. —

So schlafe denn wohl! — — Kurz war uns die Frist
Zum gleichen Schaffen gegeben . . .
Schlaf wohl, Kamerad . . . mein Stern, der Du bist . . .
Der Du warst im gemeinsamen Streben.

Schweiz :: Suisse

Zürcher Verkehrsfilm.

Es ist gar kein Geheimniss — man darf davon sprechen: In den letzten Tagen sind wieder weitere Aufnahmen gemacht worden, und zwar konnte man im grossstädtischen Zürich viele kleinstädtische Augenpaare sich auf den Kurbelkasten vorne auf einem Strassenbahnwagen richten sehen und das hier noch nie gesehene Schauspiel verfolgen, wie allerlei täglich vorkommende Begebenheiten rücksichtslos auf das Filmband genagelt

wurden. Die Organisation des Zürcher Verkehrsfilms liegt in den Händen des Journalisten Herrn Richard Frey, während die Aufnahmen durch den bekannten Kino-Fachmann, Herrn Rosenthal (Eos-Film), Basel, gemacht wurden.

Wir hoffen in erster Linie, diese halboffiziellen Verkehrsaufnahmen werden — ausser ihrer übrigen segensbringenden Bestimmung — die Behörden in Kinofragen konzilianter und entgegenkommender stimmen und sie mit der Zeit zur Einsicht bringen, dass der Film ihnen vielleicht noch ungeahnten Nutzen in mancher Beziehung zu bringen vermag.

Ausland :: Etranger

Projektions A.-G. „Union“, Berlin

Diese Gesellschaft, deren Verleih bisher die Nordisk Films Co. vertraglich in Händen hatte, hat ihren am 30. März 1917 zu Ende gehenden Vertrag nicht erneuert und wird von diesem Termin an selbst den Verleih organisieren. Der „Union“, welche, wie uns versichert wird, in Deutschland die grösste Filmfabrik sein soll, werden zu diesem Zwecke weitere Betriebsmittel in Höhe von 1 Million Mark zufließen.

Wir wünschen der „Union“, deren Filme wir auch in der Schweiz dank ihrer scharfen Photographie und gediegenen Regie schätzen gelernt haben, die besten Erfolge.

Berlin. Am 18. November ist im Hotel Adlon zu Berlin die „Deutsche Lichtbildgesellschaft“ begründet worden. Zweck der Gesellschaft ist die Veranstaltung planmässiger Werbearbeit für Deutschlands Kultur, Wirtschaft, Fremdenverkehr im In- und Auslande durch das Bild, insbesondere durch Films und stehende Lichtbilder auf nationaler, gemeinnütziger Grundlage.

„Eiko“ und „Messter“

Die Leichenfeierlichkeiten für den verstorbenen Kaiser Franz Joseph in Wien sind z. Zt. Gegenstand eines kleinen Streites zwischen der „Eiko“- und der „Messter“-Gesellschaft. Beide Firmen waren zur Stelle und kurbelten die imposanten Bilder der Trauerfeierlichkeiten, die wir auch in Zürich erstaunlich schnell zu sehen bekommen haben. Nun soll sich die Berliner Zensurbehörde geweigert haben, den Film der „Eiko“ zu zensieren, weil sie ein Telegramm vom österreichischen Kriegsministerium erhalten hätte, mit dem Ersuchen, die „Eiko“-Aufnahmen nicht zuzulassen, und weil die Firma Messter ein Monopol an jenen Aufnahmen habe. Die „Eiko“ verwehrt sich speziell dagegen, dass die „Messter“ behauptete, dass sie „wie immer die erste“ gewesen sei und den Rekord der Schnelligkeit geschlagen habe, obwohl das absolut nicht zutreffe. Wir sind auf das Endergebnis dieses unliebsamen Streitfalles gespannt.

Decla-Film-Gesellschaft, Berlin

Der vierte Alwin Neuss-Film „Das Lied des Lebens“ hat in Deutschland einen grossen Erfolg erzielt, dank seiner künstlerischen erstklassigen Aufmachung und seiner ernsten Behandlung. Der fünfte „Alwin Neuss“-Film wird ein Detektivfilm; er betitelt sich „Die Spinne“. Das Manuskript ist von Paul Otto geschrieben und wird der Film die bisher erschienen „Tom Shark“-Films noch bei Weitem übertreffen.

Ein weiteres Manuskript ist für die „Alwin Neuss“-Serie 1916-17 erworben worden, und zwar von Konrad Wieder, betitelt „Der Klub der Neun“.

Der vierte „Hella Moja“-Film, der kürzlich erschien „Der Tod des Erasmus“, hat einen ungewöhnlich starken Erfolg und glänzende Pressestimmen erzielt.

Der fünfte „Hella Moja“-Film betitelt sich „Der Schwur der Renate Rabenau“, Manuskript von K. Schneider, ist ebenfalls fertig gestellt und wird in diesem Monat schon in den deutschen Theatern seine Uraufführung erleben.

Der sechste „Hella Moja“-Film wird voraussichtlich ein Lustspiel, dem eine ganz besonders originelle Idee zu Grunde liegt.

Barch Lachen seine Sprache wiedergefunden.

Der Unteroffizier Grotefeldt, der in der Schlacht an der Somme Sprache und Gehör verloren hatte und zur Zeit im Lazarett in Braunschweig liegt, hatte eines Tages die Erlaubnis zum Besuch eines Kinos erhalten. Bei einer besonders humoristischen Szene musste der Un-

teroffizier derart lachen, dass er laut „Braunschweiger Landes-Zeitung“ die Sprache wiederfand.

Karl Hediger, Berlin

Bei dieser Firma sind drei grosse, neue Filme erschienen: „Das Geheimnis der Villa Dox“, „Der Väter Erbe“ und „Der Weg des Anton Schubart“. Die Hauptrolle in diesen Filmen spielt Viggo Carny, der berühmte Darsteller des Detektiv Brown, der dem schweizerischen Publikum bestens bekannt ist.

Ausserdem bringt genannte Firma hochinteressante Marinebilder heraus, die in Serien von 150 bis 200 Metern erscheinen. Bis jetzt sind 6 Serien erschienen, 4 andere sind in Vorbereitung. Diese Aufnahmen sind vom Reichsmarineamt veranstaltet und zeigen die deutsche Schlachtflotte. Alle diese Bilder sind im Monopol für die Schweiz noch frei.

Einen interessanten Künstlerwettbewerb

veranstaltet das Hohenzollerntheater zu Herne in Westfalen (Direktion: Richard Marianni) zwischen Henny Porten, „dem Liebling aller Besucher, der gefeierten Künstlerin“, und Maria Carmi, „der grossen Tragödin und anerkannten Meisterin der Darstellungskunst“. Zur Vorführung gelangen der Henny Porten-Film „Die Räuberbraut“ und der Maria Carmi-Film „Der Pfad der Sünde“. Die Besucher werden gebeten, die Leistungen der beiden Künstlerinnen in einer Zuschrift an die Direktion zu kritisieren; für die zehn besten Zuschriften sind zehn Preise ausgesetzt, sie sollen später auch im Theaterprogramm veröffentlicht werden. — Ganz gewiss ein gutes Mittel, das Interesse des Publikums anzuregen.

In Paris verstarb der hervorragende Chirurg Prof. Dr. Doyen, der stets ein besonderes Interesse für die Kinetographie bewährt und in ihr einen wichtigen Faktor für die ärztliche Wissenschaft erkannt hat. So liess er des öfteren seine berühmten Operationen kinematographisch aufnehmen, um den betreffenden Film dann Lehrzwecken dienstbar zu machen. Besonders bekannt geworden sind die Aufnahmen von der Trennung der zusammengewachsenen Zwillinge Radica und Doodica.

Rom. Im Augusteo zu Rom fand zu wohltätigem Zweck in Gegenwart der Königin Helena, ihres Hofstaates, mehrerer Minister und zahlreicher Mitglieder des Parlaments die erste Aufführung eines „Christus“ betitelten Filmdramas, in „drei Mysterien“ statt. Dem Filmstück, zu dem Giocondo Fino eine sinfonische Begleitmusik mit Chören geschrieben hat, liegt ein Gedicht von Fausto Salvatori zugrunde. Die Landschaftsbilder sind in Palästina aufgenommen worden.

Filmbörse.

Der Neujahrstertage wegen wird die nächste Filmbörse statt Montag den 1. Januar

Mittwoch den 3. Januar

im Café Steindl in Zürich abgehalten.

In Preussen ist die Darstellung biblischer Stoffe auf der Bühne und damit auch im Kino bekanntlich verboten.

Künstlerhonorare!

Waldemar Psilander soll von einer amerikanischen Gesellschaft gegen ein Honorar von 250,000 Dollar ver-

pflichtet worden sein. Seinen Vertrag mit der Nordischen Film-Kompagnie in Kopenhagen, von der er 100,000 Kronen jährlich bezog, soll er gelöst haben. Ob das wohl wahr ist?

Film-Besprechungen = Scenarios.

„Sein Sonnenschein“

Schauspiel

mit der kleinen Mary Osborne in der Hauptrolle.

(Pathé frères, Zürich)

Sollen wir hier den Inhalt von „Sein Sonnenschein“ wiedergeben oder ist es nicht besser, sofort zu gestehen, dass dies nicht möglich ist? Wir wollen jedoch, selbst bei der Gefahr, in eine gewisse Trockenheit zu verfallen, eine kurze Zusammenfassung dieser Geschichte vornehmen, die sicher alle diejenigen verführen wird, die sich gerne dem geheimnisvollen Reiz der Anmut und Zartheit der Kindheit hingeben.

Robert ist der Verlobte eines lieblichen jungen Mädchens, Fräulein Sylvia. Er begeht jedoch den unverzeihlichen Fehler, sich eines Abends bei seinen Freunden im Klub, dem er angehört, zu lange aufzuhalten, sich dort schwer zu betrinken und um eine Stunde zu verspäten, als er dem jungen Mädchen versprochen hatte, sie ins Theater zu begleiten.

Wankend und stotternd stösst er in Sylvias Gegenwart eine Entschuldigung hervor, deren schreiende Unwahrheit dieselbe empört. Sicherlich würde sie Robert seine Unmässigkeit verzeihen haben, aber seine Unaufrichtigkeit verzeiht sie nicht und sie gibt ihm sein Wort zurück.

Robert ist plötzlich ernüchtert und denkt tieftraurig über sein Unglück nach. Er irrt durch die Strassen der Stadt. Da begegnet der junge Mann zufällig einem unglücklichen, kleinen Mädchen, welches der Alkohol zur Waise gemacht hatte. Von Mitleid ergriffen, führt er die Kleine nach Hause, adoptiert sie, und unter dem Eindrucke dieser Begegnung, welche ihm ein Fingerzeig der Vorsehung zu sein scheint, schwört er, von jetzt an das Trinken zu lassen. Trotz seiner besten Absichten würde sich vielleicht die Wahrheit des Sprichwortes: „Wer getrunken hat, trinkt immer wieder“ auch bei ihm beweisen, wenn die kleine Nini, so ist der Name des Kindes, welches er aufgenommen hatte, nicht bei ihm die Rolle eines Schutzengels spielte. Das was die Allgewalt der Liebe nicht erreicht hatte, brachte der süsse und liebliche Reiz des Kindes zustande.

Die Kleine kann nicht mehr ohne ihr Robertchen sein, welcher ihr seine Abende opfert und sie selbst im Schlaf bewacht mit der Sorgfalt eines wirklichen, liebenden Vaters. Er vergisst dadurch fast unmerklich seine früheren Gepflogenheiten und schlechten Angewohnheiten. Es wäre wirklich zu schade, wenn Sylvia, welche niemals aufge-

hört hatte, Robert zu lieben, von dieser gründlichen und unerwarteten Bekehrung nicht Kenntnis erhalten würde. Roberts Vater, welcher ein Menschenkenner ist, und der weiss, dass man von einem Verliebten durch Liebeskummer viel erreichen kann, versucht in Sylvia die Eifersucht zu erwecken und ladet sie zu einer geheimnisvollen Zusammenkunft ein. Das junge Mädchen soll mit eigenen Augen sehen, was sie interessiert.

Sie stellt in freudiger Ueberraschung fest, dass Bob für immer von seinem alten Lebenswandel geheilt ist, und dass die kleine Nini, deren Gegenwart im Hause Roberts Gedanken an die frühere Zeit abgelenkt hatte, für denselben das gewesen ist, was der liebliche Strahl der Sonne für die schöne Frühlingszeit bedeutet.

Das ist, was man erzählen kann; was sich aber nicht in Worte fassen lässt, ist der harmlose Reiz und die tiefe Unschuld der kleinen Mary Osborne, welche die Rolle der Nini darstellt und mit Recht ohne Uebertreibung und Anmassung den Beinamen „Ein lieblicher Sonnenschein“ verdient, welcher ihr im Verlaufe dieses netten Stückes gegeben worden ist, denn sie beleuchtet mit ihrem jugendlichen und lebhaften Feuer die verschiedenen Szenen der Handlung. Sie erfüllt das ganze Stück mit ihren lieblichen Bewegungen, ihrer reizenden Anmut und ihren so wahrheitsgetreuen und herzbewegenden Tränen. Sie spielt ohne sich zu wiederholen und ohne Ermüdung und sie hat vor der grössten Zahl ihrer ältern Rivalinnen den Vorzug, sich vollkommen zu beherrschen. Sie ist und bleibt immer nur ein Kind. Ihre Darstellung ist ein wirklich wahrheitsgetreues Spiel und ihre Sorglosigkeit und Naivität nehmen uns vollständig gefangen. Die kleine Mary Osborne ist eine wirklich grosse Künstlerin.

Verband

Der Verband der Interessenten im kinematographischen Gewerbe der Schweiz“ macht an dieser Stelle nochmals auf sein Zirkularschreiben vom 12. Dezember aufmerksam, wonach der mit dem „Verband schweiz.Film-verleiher E. G. in Zürich“ geschlossene Vertrag am 1. Januar in allen seinen Teilen in Kraft tritt.